

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1907)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Andachten — wie P. R. auslegt —! Nein: Gallien lehrt: extrema se tangunt. Ueberschreitungen rufen wieder Ueberschreitungen. — Durch einseitig gepflegte und in den Vordergrund gedrängte, schlecht begründete Andachtsformen werden manche, namentlich die Männer, abgestossen. Der französische Mann ist durchschnittlich nüchtern, im gewissen Sinne sogar mehr Verstandesmensch als der Deutsche — wenn auch dem deutschen Gemüt im französischen Charakter ein Zug ins Sentimentale entspricht. — Die einseitige Pflege phantasiereicher peripherischer Andachtsformen rief auch einer theologischen Reaktion, die ihrerseits, wie wir bereits hervorgehoben haben, ans Rationalistische streifte.

Ganz ähnlich verhielt es sich mit einer wahren *Ueberfülle* von neuen Kongregationsgründungen in Frankreich — das Uebermass schadete dem Ansehen und Wirken der Orden. Einige Kongregationen mischten sich auch, und zwar keineswegs glücklich mit ihrer stark verbreiteten, nach mancher Hinsicht sehr vieles Gute wirkenden Volkspresse in die zerfahrene Politik Frankreichs. Daraus ergab sich ein eigenartiges Gemisch asketisch-religiöser und politisch massloser Zeitungsliteratur. Dass man z. B. religiöse Embleme leuchtend an die Spitze der Zeitungsblätter stellte, fromme Leitartikel schrieb und in derselben Nummer etwa einen neu gewählten Präsidenten der französischen Republik — mochte er grundsätzlich sein, wer er wollte — als Präsident Kraut- und Kohlstengel persönlich verunglimpfte — war ein höchst widerliches, unchristliches und auch masslos törichtes Gebahren. So bringt man alle vernünftige Politik ausser Rand und Band. Solche Dinge rächen sich und schlagen der Religion tiefe Wunden. Die Ueberfülle der Kongregationsgründungen verursachte auch ernste Konflikte zwischen der Pfarr- und Ordensseelsorge und führte zu dauernden Missstimmungen zwischen Welt- und Ordensklerus. Es wäre aber wieder ungerecht, die Fehler nur auf einer Seite zu suchen.

Dabei darf man aber nicht vergessen, dass trotzdem die Orden in Frankreich eine Fülle trefflicher Arbeit leisteten, eine Lebens- und Organisationskraft, die ihres gleichen sucht, besaßen, zahlloses Gute erhielten und stifteten und weiter entfalteten. So wurden sie denn in den Augen des Radikalismus und der Freimaurerei eine gefürchtete religiös-kulturelle Macht. Der Kampf gegen die Orden war selbstverständlich ein Kampf gegen die Religion. Einige der eben berührten Missgriffe boten aber willkommene Anhaltspunkte zur Eröffnung des Kampfes. Den religiös-politischen Missgriffen einzelner weniger Kongregationen dient zur Entschuldigung, dass eben in religiös-politischer Hinsicht in Frankreich weder eine organisierte Partei bestand — noch — was vielleicht für Frankreich das Bessere gewesen wäre — eine Einigung verschiedener Parteigruppen zur Lösung gewisser religiös-politischer Rechts- und Kulturfragen zu Stande gekommen war. Da traten eben einige Kongregationen in die Lücke und sprachen auch in ihrer verbreiteten Volkspresse in religiös-politischen Dingen nicht ohne grossen Einfluss mit. Dass man in diesen Kreisen dem dringendsten Rate Leo XIII. zur Aussöhnung mit der Republik nicht genügend Folge geleistet hat — machte diese religiös-politische Bewegung nur noch verhasster. Die Ueberfülle der Kongregationsgründungen brachte auch soziale Verlegenheiten für die einzelnen Institute. Und der Drang, durch allerlei Industrien («saintes industries») nachzuhelfen schuf, eine Art illoyaler Konkurrenz und Missstim-

mung unter der benachbarten Arbeiterbevölkerung. Dabei muss aber wieder der einzig grossartige Reichtum und die Organisation der französischen Charitaswerke mit den höchsten Lobspüchen erhoben werden: da könnten wir noch Vieles lernen: Gallia docet.

In religiöser Hinsicht wirkt in Frankreich auch die Revolution immer noch nach. Gewiss! Auch die schlimmen Folgen des Ueberwiegens der Staatsmacht, auf Grund und mit einseitiger Ausnützung des Konkordats, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Man vergesse aber auch die Nachwirkungen des *rigorosen Jansenismus* nicht. Nicht der Jansenismus als solcher bestand fort. Wohl aber eine noch lange und sehr lange überstrenge Beichtstuhlpraxis. Gewiss ist dagegen eine Reaktion aufgetreten. Vielfach war diese Reaktion in der Pastoralarbeit eine sehr fruchtbare! Ab und zu hat sie vielleicht sogar in das andere Gegenteil umgeschlagen. Wenn aber einmal selbst das Landvolk von den Sakramenten weggedrängt ist, dann bleibt eben dieses Landvolk auch in solchen Dingen konservativ und lässt sich nur sehr schwer zurückerobern. Es war auch ein grosser Fehler, dass man sich ganz aus den Staatsschulen mit ihren Kindermassen zurückzog und alles Gewicht *nur* auf die Kongregationsschulen legte. Das eine tun, das andere nicht lassen! Wenn endlich in einem Lande keine kraftvoll organisierte Partei die katholischen Interessen im Parlamente verteidigt, dann gewöhnt sich allmählich das Volk, alle Faustschläge ins Angesicht der katholischen Freiheit stumpfsinnig hinzunehmen! Die Extravaganzen auf religiös-asketischem Gebiete und die Planlosigkeit auf den politischen Dingen öffneten auch namenlosen Phantastereien auf diesen beiden Feldern des höchsten Ernstes Tür und Tor. Wir erinnern an den Leo Taxil-Schwindel, welcher in schlauer Berechnung und mit beispiellosem Glück auf die religiöse Uebertreibungssucht und Einseitigkeit spekulierte. Wir erinnern an die Tatsache, dass in weiten Kreisen der Antidreifusismus als ein Erkennungszeichen echter Katholiken galt. Wir erinnern an die traurige Wahrheit, dass viele Katholiken ihr Heil im Boulangismus suchte. Das alles spricht Bände. Gallia docet: rationabile sit obsequium vestrum. *Euer Gottesdienst sei vernünftig!* Endlich erinnern wir noch an das Zweikindersystem — hier beginnt zum Glück eine Gegenbewegung — und an den Fluch der Sonntagstheiligung!

Wir würden aber ungerecht sein, wenn wir unterliessend, andererseits auch auf eine grosse Anzahl hervorragender Homileten aus neuester Zeit hinzuweisen, auf echte, muster-giltige Leistungen und Arbeiten christlicher Asketik, auf zahlreiche Priester- und Missionsberufe, auf einen grösseren Schatz echter Religiosität, treuester Kirchlichkeit und uneigennützigster Opferfreudigkeit. Endlich zeigten sich seit Jahren ungemein erfreuliche kirchenfreundlichere Strömungen in den höchsten Kreisen der französischen Kulturwelt. Wir kommen darauf bei der Besprechung der theologischen Bewegung Frankreichs zurück.

Die guten und sehr guten Seiten Frankreichs treten gerade jetzt im Sturme der Kirchenverfolgung da und dort und zum Teil auch ganz allgemein in erfreulicher Weise zu Tage. Es fängt das Schriftwort sich zu erfüllen an: et erunt omnes docibiles Dei: Sie werden alle die gelehrigen Schüler Gottes sein!

Darauf beziehen wir auch das inhaltsreiche Papstwort in der Allokution vom 17. April 1907: *es bewahrheitet sich neuerdings, dass die Verfolgungen nur die Tugenden der Verfolgten ins rechte Licht setzen, die allgemeine Bewunderung auf dieselben lenken und höchstens den Fluten des Meeres gleichen, die, im Sturme sich an den Klippen brechend, sie, wenn nötig, von dem Schlamm, der sich an sie angesetzt hatte, reinigen.*

A. M.

Zur Katechismusfrage.

Referat von J. Mösch, Pfarrer,

an der Soloth. Pastoralkonferenz, den 20. August 1906.

(Schluss.)

5. Die Erklärungen im Kleindruck sollen beibehalten werden. Sie sollen aber nicht mehr in lose hingeworfenen Worten, sondern in kurzen Sätzchen bestehen.

Die Beispiele, Gegensätze, Gleichnisse, Aussprüche in den Erklärungen machen den Katechismus interessant, helfen über den trockenen Katechismustext hinweg. Sie sind für den Katecheten eine Erleichterung bei der Vorbereitung und bei der Katechese. Sie sind für die Kinder ein Mittel, die Lehren, die in den Fragen enthalten sind, leichter zu merken. Man denke an die Assoziationstheorie, die neben dem Memorieren noch Dutzend andere Mittel sucht, um die Wahrheiten im Gedächtnisse des Kindes zu befestigen. Dazu sollen auch diese Beispiele aus der hl. Schrift und dem Leben der Heiligen mithelfen; und aus eben diesem Grunde soll die ganze Erklärung, wo möglich, so gefasst sein, dass sie schon zur folgenden Frage überleitet und die Aufmerksamkeit der Kinder reizt.

Damit habe ich aber schon angedeutet, dass diese Erklärungen nicht mehr bloss in lose hingeworfenen Worten bestehen, sondern in kurze Sätzchen gekleidet sein sollen. Sind sie das nicht, so erreichen sie ihren Zweck nicht oder doch nicht recht. Der Katechismus ist ja nicht für den Katecheten geschrieben, sondern für die Kinder und das Volk; das Volk ist aber nicht gewöhnt viel ergänzend zu denken und die Kinder noch weniger.

So stehen z. B. nach Fr. 201 (Warum soll man sich vor der Unkeuschheit ganz besonders hüten?) die Worte: „Sündflut; Cham; Sodoma und Gomorrha; Offenb. 21, 8.“ Was werden nun dabei die Kinder denken, besonders jene, die die biblische Geschichte schlecht lernen. Gar nichts. Es sollte etwa so heissen: „Als Strafe der Unkeuschheit hat Gott die Sündflut gesendet. Den Cham hat Gott verflucht wegen unkeuschen Blicken und Reden. Die Städte Sodoma und Gomorrha hat Gott durch Feuer und Schwefel zugrunde gehen lassen, weil die Bewohner unkeusch waren. Noch schwerere Strafe erwartet die Unkeuschen nach dem Tode, denn Gott sagt: „Den Unzüchtigen wird ihr Anteil sein im Pfuhl, der brennt von Feuer und Schwefel: das ist der zweite Tod!“

Ebenso sollten Schrifttexte nicht bloss hingesezt, sondern ausdrücklich gesagt sein, wer die Worte gesprochen hat. Denn nochmal: die Kinder denken nicht.

— Wenn die Zahl und der Umfang der Fragen kleiner wird, so wird wegen diesen Sätzchen der Katechismus nicht grösser; und wenn auch; diese Erklärungen müssen ja nicht auswendig gelernt werden; sie sollen im Gegenteil helfen, das Lernen zu erleichtern und das Gelernte allseitiger zu befestigen.

6. Der Katechismus soll etwas mehr Rücksicht nehmen auf die Zeitströmungen und Zeitbedürfnisse und er soll die Unterscheidungslehren klar hinstellen.

Der Katechismus soll Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse unserer Zeit. Er soll kurz orientieren über Katholikenverein, Katholikentag, ultramontan, konfessionslos, Leichenverbrennung, Wahl und Abstimmung, Zeitungen, Diaspora, Arbeit, Sozialismus, Autorität und Gehorsam, Stellenvermittlung, Mädchenschutzvereine usw. Beachten Sie, meine Herren, wie ich das meine. Nicht durch eigene Fragen sollen diese Begriffe in den Katechismus hineingezogen werden, sondern nur jeweils durch ein einzelnes Sätzchen (nicht blosses Wort!) bei der passenden Frage. (Es darf diesbezüglich aber auch ja nicht zu viel geschehen. D. R.) So denke ich mir bei dem Abschnitt von der katholischen Kirche (9. Glaubensartikel) in einer Anmerkung etwa folgende zwei Sätzchen: „Die Katholiken der Schweiz treten dem schweizerischen katholischen Volksverein bei. Dieser hält alle drei Jahre einen Katholikentag ab, bei welchem die Katholiken zusammenkommen und über wichtige Anliegen der Kirche beraten.“ (Dagegen sprechen auch einige ernste Gründe. D. R.) Dadurch hat der Katechet leichte Hand, praktische moderne Fragen zu besprechen, besonders in der Sonntagschristenlehre. Das sind nicht Sachen, die auswendig gelernt werden müssen, aber doch heutzutage von grösster Bedeutung sind.

Ebenso sollen die Unterscheidungslehren, weil sie heutzutage notwendiger sind als je, klar in den Fragen für die oberste Stufe oder in den Anmerkungen genannt werden, namentlich die jetzigen Unterscheidungslehren!

Man verlangt von uns, dass die Katechese modern sei, deswegen wünschen wir mit Recht, dass es der Katechismus auch sei.

Das, hochw. Herren, sind jene Wünsche, die mir die wichtigsten scheinen für eine praktische Umgestaltung unseres Katechismus.

Eine Frage wollen wir zum Schlusse noch stellen: Ist es unsere Sache, den Katechismus zu verbessern? Die Antwort lautet klar und bestimmt: Nein. Der berufene Lehrer, vom hl. Geiste bestellt, um die Kirche Gottes zu regieren (Act. 20, 28), ist der Bischof. Den Bischöfen, den Nachfolgern der Apostel, gilt das Wort: „Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra; euntes ergo docete . . .“ Unsere Pflicht also ist es, mit dem Bischofe übereinzustimmen. „Memorable presbyterium vestrum, dignum Deo, ita cooptatum est episcopo ut chordae citharae“, sagt schön der hl. Martyrer Ignatius, Ep. ad Ephesios N. 3. Wie die Saite mit der Zither, so ist der Priester mit dem Bischof verbunden. Wenn wir Priester aber, von der besten Absicht beseelt, nur für das Wohl der uns anvertrauten Seelen besorgt, unsere Wünsche, die aus der alltäglichen Erfahrung sich ergeben haben, zusammenfassen, so wird der hochwürdigste Bischof uns unser Streben nach Katechismusverbesserung am allerwenigsten verargen, im Gegenteil wünschen! Ich stelle deswegen zum Schlusse folgende Resolution:

Die solothurnische Pastoralkonferenz, überzeugt, dass eine Reform unseres Diözesankatechismus dringend notwendig ist, beauftragt das neugewählte Komitee, beim hochwürdigsten Bischofe über diese Angelegenheit vorstellig zu werden, mit der Bitte, er möchte diese Reform baldmöglichst an die Hand nehmen und dabei unsere (oben dargelegten) Wünsche gütigst berücksichtigen. (Diese Angelegenheit ist bereits im Gange. Näheres später! D. R.)

J. Mösch, Pfarrer.

Beim kranken Pfarrer

Das «Wiesbadener Volksblatt» berichtet über folgende prächtige Episode, die sich während der kürzlichen Rhein-fahrt des Männerchor Glarus am berühmten Kurort bei Mainz ereignet hat: »Ein schönes Bild konfessioneller Einigkeit einerseits, wie rührender Anhänglichkeit, andererseits bot sich Samstag den 9. Juni früh morgens am hiesigen St. Joseph-Hospital. Der katholische Stadtpfarrer von Glarus, Schmitt, kam zu einer Kur hierher, musste sich aber im genannten Spital vor wenigen Tagen einer schweren Operation unterziehen. Während er nun noch auf seinem Schmerzenslager daliegt, macht ein Sängerkor aus Glarus, dessen Mitglieder zum grössten Teil reformiert und nur zum kleineren Teil katholisch sind, eine Fahrt an den deutschen Rhein. Der Weg führt sie Freitag abends bis Mainz. Dem Pfarrer im Spital in Wiesbaden wollen sie trotz ihrer sehr beschränkten Zeit einen kurzen Besuch machen und verkürzen zu diesem Zwecke ihre Nachtruhe, kommen in aller Frühe über den Rhein und suchen 6 Uhr schon das St. Joseph-Spital auf. Der pflichteifrige Präsident des 45 Mann starken Sängerkor stellte seine Truppe im Spitalgarten auf dem geeignetsten Plätzchen vor dem Zimmer des kranken Landsmannes auf. Mit dem herrlichen «Schweizerpsalm»: «Trittst im Morgenrot daher», den eben nur Schweizer Säger so recht innig vortragen können, schickten sie ihm einen ersten und mit dem tiefergreifenden: «Ihr Berge lebt wohl» den zweiten Gruss empor an seine Leidensstätte. Das war ein Gesang nach echter Schweizer Art, für den sämtliche Bewohner des Hospitals und der Umgebung gewiss alle den Söhnen der Berge Dank sagen, zumal er einem so edlen Beweggrund entstammte. Was mag der Kranke da oben darob gefühlt haben? Doch damit hatte die Anhänglichkeit ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Ohne Unterschied der Konfession wollten alle den «Herrn Pfarrer» sehen, und so kam dann, weil der Zustand des Kranken nicht mehr erlaubte, eine Abordnung von 12 Mann an sein Bett, andere schickten ihm Alpenrosen und ihre Karte; alle aber wollten ihm ein Zeichen der Teilnahme geben oder geben lassen.» Die wackeren Glarner Säger haben mit diesem Auftreten dem ganzen Schweizerlande Ehre gemacht. (Zürcher Nachr.)

Aus einer Zuschrift über „Sklaven Mariä“.

Die ganze Frage wegen der «Sklaverei Mariens» ist eigentlich längst auch *autoritativ*¹⁾ von der Kirche entschieden und zwar negativ. «Germania» hat Recht und nicht «Gallia». Beweis in dem Buche von *Maurel Schneider*, die Ablässe, ihr Wesen und ihr Gebrauch, 3. Ausgabe, Paderborn, F. Schöningh 1874, S. 344—346. Auch bei Behringer, Ablässe, ist eine bezügliche Notiz.

Die Bruderschaft von der Sklaverei etc. wurde vom sel. Simon von Koxas, einem spanischen Trinitarier, im 17. Jahrhundert eingeführt.

In Einsiedeln bestand die Bruderschaft von der «Leibeigenschaft», Mancipatus B. V. M., in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, wurde aber 1684 bereits aufgehoben.²⁾

O. R.

¹⁾ Vergl. unsere Notiz in vorletzter Nummer der Kirchenzeitg. S. 222.

²⁾ Dachte man nicht bei dieser Bruderschaft mehr an Gebet und Werke zum Loskauf von Türkensklaven, für die man sich geistig in eine Art mancipatus begab? D. R.

Rezensionen.

Geschichtliches.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'histoire ecclésiastique suisse. Herausgegeben von *Albert Büchi* und *Joh. Peter Kirsch*, o. o. Professoren an der Universität Freiburg (Schweiz), Redaktionssekretär: Dr. Marius Besson, Fribourg. 1. Jahrgang. 1. Heft. Stans 1907. Hans von Matt & Cie., Verlags-handlung. S. 80, 89. Preis 6 Fr. p. Jahrg.

Endlich hat die schweizerische Kirchengeschichtsforschung wieder ihre literarische Sammelstelle, wie früher ähnlich in den kathol. Schweizerblättern, die eingingen. Der Prospekt sieht vor: Abhandlungen, kleinere Beiträge, Quellen, Rezensionen und Referate, Bibliographie aus dem gesamten schweiz. Kirchen- bezw. Geistesleben, in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Wir sehen diese Grundzüge gleich im 1. Hefte glücklich vertreten.

Prof. Büchi leitet dasselbe ein mit einer Studie «Zur tridentinischen Reform der thurgauischen Klöster», in deren erstem Teil er hier hauptsächlich eine treffliche Charakteristik der katholischen staatlichen und der kirchlichen Gegenreformation gibt und so auf die Wichtigkeit der Nuntiaturberichte und ihrer Herausgabe aufmerksam macht. *Dr. Besson* gibt die «Mémoire pour servir à l'histoire de Saint-Aime moine à Saint-Maurice et premier abbé de Remiremont». Es wird hier nachgewiesen, dass es zwei Amatus gibt: einen Bischof Amatus von Sitten um 675 und einen Abt Amatus von Remiremont † ca. 630. Des letztern älteste Lebensbeschreibung wurde um 690 in Remiremont geschrieben, kann also, wenn auch nicht unbedingt, doch auf Vertrauen Anspruch machen. *Dr. Dino Muratore* untersucht «Il Ves-covato di Losanna e i sussidi papali per la Crociata del Conte Verde, Amedeo VI. di Savoia.» Er zählt uns die Schätzungen der Pfründner des Bistums Lausanne für Bezug des Kreuzzugszehnten nach dem betreffenden Rodel von 1365 aus Turin auf. Graf Amedeus VI. von Savoyen sollte nach päpstlicher Bestimmung denselben geniessen, um mit Frankreich und Cypern einen Kreuzzug gegen die Tücken, die 1361 Adrianopel erobert hatten, auszuführen. Es werden auch die Schwierigkeiten, diese Gelder aufzubringen, besprochen. *Prof. Mayer* in Chur gibt anfangs einen Teil der «Chronik des Fridolin Baldi in Glarus», welche Heimatkunde aus den Jahren 1488—1529 bietet, heraus. *F. Ducrest* referiert unter dem Titel «Le couvent de Münster (Grisons)» über P. Sidlers und Dr. Zemps Studien betreffend die ältesten Zeiten des Stiftes Münster in Graubünden (780—1180) in historischer und archäologischer Beziehung. *E. Wymann* führt uns in «Die Bibliothek der Kaplanei Beroldingen zu Altdorf 1573», wo neben Theologen auch alte Klassiker, griechische und lateinische, prangten. Daran schliessen sich «Recensionen-Comptes rendus» aus den Gebieten der Hagiographie und der Reformationsgeschichte an, dann die Bibliographie des Jahres 1906 mit Bezug auf die Schweiz. Die letzten Seiten des Heftes sind dem schuldigen Erweise der Pietät gegen *Professor Heinrich Reinhardt* sel. als einen Hauptförderer unserer neuen Zeitschrift von *Prof. Büchi* gewidmet: warmherzige, schöne Zeilen der Anerkennung und des Dankes.

Wir sehen, schon dem 1. Hefte hat es an verschiedenartigstem Stoffe nicht gemangelt. Diese Zeitschrift kann jedem allgemein gebildeten Schweizer und jedem, der an der Schweiz geistiges Interesse hat, etwas bieten. Darum sei sie hiemit bestens empfohlen, namentlich auch unsern schweizerischen Klerus. Die Haltung der Revue ist allerdings durchaus wissenschaftlich, aber für allgemein Gebildete nicht unverständlich, im Gegenteil gewiss höchst anziehend und anregend.

Kaplan Lütolf.

Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom, S. Maria dell' Anima. Von Dr. theol. et. hist. *Joseph Schmidlin*, ehem. Vizerektor der Anima. Mit 30 Bildern. - gr. 8o. (XVIII. u. 816.) Freiburg Herder. Br. Mk. 15.—; geb. Mk. 17.50.

Seltene Jubeltage feierte im vergangenen Jahre die Anima zu Rom: vor einem halben Jahrtausend wurde sie durch Innocens VII. zum deutschen Nationalhospiz erhoben, vor einem halben Jahrhundert wurde sie neu belebt und

durch ein Priesterkollegium bereichert, vor einem Viertel-Jahrhundert wurde ihre Scuola Gregoriana gegründet. Die Bedeutung dieser Ereignisse hat Schmidlins Animageschichte erst ins rechte Licht gesetzt. Es ist ein monumentales Werk, aufgebaut mit staunenswertem Fleiss und glänzendem Forschertalent. Das sind nicht mehr die Annalen eines Hauses, das ist der getreue Reflex der Papstgeschichte, wie der Geschichte des hl. römischen Reiches deutscher Nation und ihrer Wechselbeziehungen, ebenso auch alles dessen, was je das deutsche Element an der Kurie und in der Siebenhügelstadt gelebt und gelitten, verdient oder verbrochen hat. Diese Aufgabe hatte eine gründliche historische Würdigung der Anima zu lösen, weil das Institut in Rom jahrhundertlang Zentrale der deutschen Kolonie war und oft genug Mittlerin im Verkehre zwischen dem päpstlichen Hofe und den germanischen Reichen. Zugleich hat diese Schrift klargelegt, wie viel Segen in Pastoration und Charitas von dieser Stiftung über die deutschsprechenden Bewohner der ewigen Stadt ausging, wie eifrige Förderung der Kunst und Wissenschaft für weite Kreise. Auch für die Schweiz ist die Anima nicht ohne Interesse; in dieser Kirche wurde der grosse Schinner zum Bischof geweiht, dort ruht dieser erste Schweizer Kardinal, ohne dass ihm seltsamerweise je die Ehre eines Grabmals zu Teil wurde; über die Schwelle dieses gastlichen Hospizes haben so manche Schweizer, Söldner, Pilger und Priester ihren Schritt gelenkt.

Trotz des grossen Umfanges bleibt das Werk ansprechend und anregend, da sich Schmidlin als Aesthetiker, Charakterzeichner und Geschichtsphilosoph trefflich bewährt und das reiche Quellenmaterial gut beherrscht. Der Styl darf für einen Historiographen geradezu als mustergültig bezeichnet werden.

F. W.

Ritter Melchior Lussy. Ein Lebensbild gezeichnet von *Ed. Wymann*. Auf den 300. Todestag Lussys herausgegeben vom schweizerischen katholischen Volksverein. Stans 1906. Verlag von Hans von Matt & Cie. (72 Seiten. Mit Porträt und 11 Originalillustrationen. 8^o. Eleg. brosch. Preis 1 Fr.)

Melchior Lussy war 1529 in Stans geboren als Sohn des Johann und der Anna Fruonz. In Engelberg und Bellenz gebildet, wurde er 1548 Dolmetsch des neuen Landvogtes Nikolaus Wirz in Locarno. 1551 bis 1556 war er Landschreiber von Nidwalden. 1557 geschah trotz Abratsens von Bruder Scheuber in Wolfenschiessen ein Aufbruch von Eidgenossen im Dienste des Papstes nach dem von den Spaniern belagerten Palliano, endete aber am 27. Juli mit Oberst Lussys Niederlage. 1558–69 war Lussy Landvogt von Bellenz. 1560 wurde er venezianischer Oberst, kam aber nie zum Schlagen. Militärischer Erfolg blieb ihm versagt. Dagegen war er ein tüchtiger Diplomat und mehrfach Gesandter am päpstlichen Hofe. Seit 1561 wählte ihn Nidwalden elfmal zum regierenden Landammann. 1562 wurde er sogar Abgesandter der katholischen Orte an das Konzil von Trient. Seit 1560 ist Lussy mit dem hl. Karl Borromäus befreundet. Diese Freundschaft wird in der schweizerischen Gegenreformation nutzbar, deren ein schönes Stück hier geschildert wird, so namentlich auch die Gründung des Kapuzinerklosters Stans durch Lussy. 1583 machte dieser eine Pilgerreise nach dem hl. Lande, die er noch selber in einer Druckschrift erzählte. Am 14. Nov. 1606 starb der grosse Eidgenosse im Kreise seiner Angehörigen in Stans. Das ist im grossen und ganzen der Gang des vorliegenden Lebensbildes. *Dasselbe ist historisch treu, schön und volkstümlich, des Volkes wert.*

K. L.

Aszetisches.

Auf dem Wege zur Ewigkeit. Von Poulin, Priester der Diözese Paris. Uebersetzt von Wersmann. Mit bischöflicher Druckerlaubnis. Trier 1904. Druck und Verlag der Paulinusdruckerei. XIII und 240 Seiten. Preis Fr. 2,50 brosch.

Die neuere französische Erbauungsliteratur steht im allgemeinen bei den Deutschen nicht in besonderem Ansehen. Das mag zum Teil an der verschiedenen Geschmacksrichtung liegen, (z. T. in gewissen, oben im Leiter besprochenen Extravaganzen. Im *empfehlenden* Sinne erinnern wir an eine Reihe ganz ausgezeichnete französische

Heiligenleben, an die Tugendschriften der Société de S. François de Sales usf. D. R.) Es gibt aber auch Ausnahmen; und das vorliegende Buch, auf welches hiermit empfehlend aufmerksam gemacht wird, gehört unzweifelhaft zu jenen gediegenen Geisteserzeugnissen, welche das Herz eines jeden Katholiken ohne Rücksicht auf die Landesgrenzpfähle ansprechen. Der welterfahrene und seelenkundige Verfasser macht uns in einer dem modernen Denken und Empfinden angepassten Sprache und in liebenswürdigster Weise vertraut mit jenen grossen Fragen über das Woher? und Wohin?, die von jeher die Menschheit wie abgrundtiefe Rätsel anmuteten, und die ihre Lösung nur auf dem Grunde der christkatholischen Religion finden. Man hat hier tatsächlich einen originellen Führer auf der gefährlichen und beschwerlichen Reise in die Ewigkeit, zugleich aber auch einen gemütreichen Tröster und Mahner; den man vielen Zweifelnden und Verzagten in die Hand geben kann. Nicht als ob man es mit einem wissenschaftlich-systematischen Handbüchlein der Apologetik zu tun hätte. Das Werk wendet sich, obwohl es nirgends die theologische Korrektheit vermissen lässt, weniger an den Verstand, als vielmehr an Herz und Gemüt, indem es die ernsten wie die tröstlichen Wahrheiten der Religion *dem modernen Menschen in gewinnender Form nahe legt* und die entgegenstehenden Schwierigkeiten fast unmerklich aus dem Wege räumt. Dem entspricht der herzliche, sich oft zu poetischem Schwunge erhebende Ton, der Verfasser scheint durchaus die rechte Art gefunden zu haben, wie man den «müden Seelen», an die er sich wenden will, nahe kommen kann. Der gebildete Katholik, der für seinen Glauben warm werden soll, kann kaum zu einer geeigneteren Schrift greifen; sie wird unzweifelhaft in solchen Kreisen manchen Nutzen stiften. Die durchweg flüssige und gewandte Uebersetzung des Büchleins von Poulin, das von mehreren Bischöfen warm empfohlen wurde, darf daher als ein verdienstliches Unternehmen bezeichnet werden. Pfarrer Mumbauer hat eine lesenswerte Einleitung vorausgeschickt. Möge die sorgfältige Arbeit wohlwollende Aufnahme finden und Segen stiften *auf dem Wege zur Ewigkeit.*

J. G.

Das Fegfeuer nach katholischer Lehre von Dr. Franz Schmid, päpstlicher Hausprälat, Domscholaster und Professor der Theologie. Brixen 1904. Verlag der Pressvereins-Buchhandlung. 214 Seiten.

Die Lehr- und Handbücher der katholischen Dogmatik schliessen gewöhnlich mit der Erörterung der letzten Dinge des Menschen. In dieser Partie findet sich regelmässig ein eigener Abschnitt über das Fegfeuer oder über die jenseitige Seelenreinigung. Im letztgedachten Abschnitt kommen der Reihe nach mit grösserer oder geringerer Uebersichtlichkeit und Klarheit verschiedene, unter sich zusammenhängende Lehrpunkte zur Sprache. Einer von ihnen behandelt die Frage: Findet sich im jenseitigen Reinigungsort ein wahres und eigentliches Feuer? Dieser Einzelfrage ist gegenwärtige Schrift gewidmet. Ob der Gegenstand einer so eingehenden Besprechung würdig war, mag der geneigte Leser selbst entscheiden. Die gründliche, positive und spekulative Schrift, die von philosophischer und theologischer Schärfe und Klarheit zeugt, zerfällt in zwei Abschnitte. I. Wie steht es mit der äusseren Begründung? II. Innere Rechtfertigung der Lehre.

Die Absicht des Verfassers war keine andere, als dem katholischen Theologen und dem Seelsorgspriester in einem Lehrpunkt, der ziemlich tief in das religiöse Leben der Kirche eingreift, ein richtiges Urteil zu ermöglichen. Diesen Zweck hat er erreicht.

J. G.

Soziales.

Der Vereinspräses. Vorträge für katholische Vereine von Franz Kunze, Pfarrer. Erstes, zweites und drittes Heft (à 50 Pfg.; ca. 80 Seiten), Paderborn, Ferdinand Schöningh.

Die Themata sind sehr aktueller Natur, z. B. «Glaube und Unglaube»; «Die Macht der Presse»; «Das Papsttum»; «Die soziale Frage»; «Im Soldatenrock»; «Die Feinde der Sparsamkeit» u. s. w. Bei den grossen Ansprüchen des modernen Vereinslebens können diese knapp und interessant gehaltenen Vorträge dem Präses über manche Verlegenheit hinweghelfen, ohne dessen eigene produktive Betätigung ausschalten zu wollen.

F. W.

Der katholische Klerus und eine moderne Frage. Von Johannes Ravensburg. Verlag von Friedrich Alber. (40 Seiten). Die Broschüre weist das Vorhandensein der Alkoholfrage nach, ihren gewaltigen Einfluss auf das physische und sittlich-religiöse Volkswohl, gibt die Mittel zur Besserung an und mahnt an die Pflicht des Klerus, mitzuhelfen, mehr noch als bis anhin; zum Schlusse sind Empfehlung und Statuten des Priester-Abstinenzbundes beigefügt. Wie sich der Priester auch zur Totalabstinenz verhalten mag, zur furchtbaren Volkskrankheit des Alkoholmissbrauches muss er Stellung nehmen, und dazu orientiert dieses Schriftchen kurz und vorzüglich, da es sich auf Tatsachen und Zahlen stützt und in edlem, überzeugtem Tone gehalten ist. F. W.

Miszellen.

Ein gutes Wort an Theologen.

Der geistvolle F. W. Faber schreibt in seinem Werke: «Bethlehem» (Deutsch, Manz 1863, pag. 358): «Der Theologe muss sich vor Engherzigkeit hüten, einer Krankheit, welcher er am meisten unterworfen ist, und muss jene erbärmliche Hast kleiner Geister vermeiden, womit sie sich beeilen, Fragen zu schliessen, welche die kirchliche Autorität offen gelassen hat. Ein Theologe sollte vor allem ein Mann sein, der in sein weites Herz eher mit aufrichtiger Sympathie als mit kritischem Misstrauen das ganze Jahrhundert aufnehmen kann, in welchem er lebt. Es würde gewiss für jeden denkenden und auf den Himmel hoffenden Mann ein wahrer Kummer sein, auch nur einen Augenblick davon zu träumen, dass irgend eines selbst das geringste der Geheimnisse Gottes, in unsern weitesten Systemen Raum genug habe, und nicht eine tausendmal grössere Wahrheit sei, als sie denjenigen erscheint, deren Intelligenz sie am meisten vergrössert!».

Kirchen-Chronik.

Luzern. Christliche Kunstausstellung. Die Ausstellung christlicher Kunst und Kunstreproduktionen durch die Buchhandlung Baessler, Drexler & Cie. in der Aula des Kantonschulgebäudes in Luzern verdient es, für einen Besuch auf das angelegentlichste empfohlen zu werden. Wir machen nicht bloss die Kunstfreunde in Luzern, sondern auch von auswärts aufmerksam, bei einer Anwesenheit in der Stadt den Besuch der Kunstausstellung ja nicht zu unterlassen. Die trefflichen Reproduktionen neuerer Meisterwerke geben einen Einblick in die Entwicklung der neueren religiösen Kunst und gelegentlich auch in Hilfsmittel des katechetischen Unterrichts aus dem Gebiete der Illustrationen. Den Hauptanziehungspunkt bilden zwei eigenartig schöne Originalgemälde des hervorragenden Künstlers G. Fugl in München ebenso von Deschwanden, Zelger, Balmer, Troxler, Muheim usf. Unter den Reproduktionen erwähnen wir die Hervorragendsten.

3 Photographien in Kolossalformat: Velasquez: Christus am Kreuz und 2 Murillo. Aquarell-Gravüren: Fugl: Christus vor dem hohen Rat; Jesus, die Kinder segnend. Müller: Hl. Joseph mit dem Jesusknaben; hl. Anna mit der kleinen Maria. Raffael: Sixtina; Granduca. Plokhoret: Schutzengel etc. Kreidedrucke (originalgetreueste farbige Reproduktionen): Raffael: Sedia, in prächtigen Originalrahmen, Granduca. Bellini: Madonna. Giorgione: Das Konzert etc. «Kunst-Farbendrucke»: Schmid: Lasset die Kleinen zu mir kommen! Wehle: «Und sie folgten ihm nach». Sichel: Madonna. Liska: Christus am Oelberg. Gabriel Mon: Schweisstuch etc. Hoffmannsche Bilder. Sechsfarbendrucke der Gesellschaft für christliche Kunst: Fugl: Abendmahl. Feldmann: Begegnung, (Beide in Originalrahmen.) Grosse Anzahl kleinerer Bilder, mit und ohne Rahmen, sowie Postkarten, Xylographien: Knöpfersche: Fra Angelicos Bilder in hübschen Rahmen. Kleinsche: Heilige. Photochrome: Raffael: Sedia. Ciseri: Grablegung. Fugl: Jesus, die Kinder segnend etc. Farben-Photographien (neuestes Verfahren), ca. 12 Bilder, darunter das beste *Papstbild*. Stiche: Raffael (Stanzen). Düsseldorf: Ittenbach, Deger. Photogravüren: Grösste

Sammlung, darunter: Feuerstein: Hl. Familie, in geschmackvollem Rahmen. Hoffmannsche Bilder. Samberger: Christus. Gabriel Max: Die Seherin von Prevost. Grosse Anzahl klassischer und moderner Bilder in allen Formaten. Kreuzweg (Gobelin-Imitation), 14 Stationen, auf Leinwand, nur noch Fr. 100. Seemannsche «Alte Meister» und «Meister der Farbe». Kunstwart-Reproduktionen à 35 Cts. Reproduktions-Verfahren: Stich, Photogravüre, Aquarellgravüre, Farbenholzschnitt (Xylographie), Kunstfarbendruck, Kreidedruck, Photochrom, Kohle-Photographie, Farben-Photographie. Original-Gemälde: Fugl: Christus vor dem hohen Rat Fr. 8000, Jesus, die Kinder segnend, Fr. 4000. Deschwanden: 3 (Eigentum von Hh. Katechet Furrer); Muheim: 3; Zelger: 1; Mme. Bühler (2 Aquarelle und 3 Entwürfe für neue Kondolenz-Karten); Balmer: 3; Troxler: 3.

Luzern. Freitag den 24. Mai fand in der Kapelle des Priesterseminars zu Luzern die erste konstituierende Sitzung statt zur Einleitung des Informativprozesses in der Rechtsache *der Seligsprechung des Dieners Gottes Anastasius Hartmann*, Ord. Cap., gewesenen apostol. Vikars von Patna und Bombay in Vorder-Indien (geboren zu Altwis bei Hitzkirch 1803, gestorben 1866). Der Gerichtshof besteht aus vier Richtern, einem Promotor, einem Aktuar, einem Cursor und einem Postulator. Sr. Gnaden Dr. Jakobus Stammeler, Bischof von Basel und Lugano, ist Judex ordinarius, während Sr. Gnaden Stiftspropst Joseph Duret sein Stellvertreter und Assessor ist. Die hochwürdigst. Herren Kommissar Dr. Franz Segesser und Professor Dr. Joseph Schwendemann vervollständigenden als Judices Adjuncti das hohe Richterkollegium. H. H. Subregens Wilhelm Meyer hat die Obliegenheit eines Promotor Fiscalis und Dr. Aloys Henggeler die des Aktuars des Gerichtshofes übernommen. Als Cursor wurde Herr Privatier Joseph Dinkel und als Vice-Postulator P. Alexander Müller, Custos auf dem Wesemlin, bestellt. Die dem Gerichtshof *vorgestellte Aufgabe* ist die Untersuchung über den Ruf der Heiligkeit des genannten Dieners Gottes, über die heroischen Tugenden und Wunder. Zu diesem Zwecke müssen die noch lebenden Zeugen verhört und die diesbezüglichen *Dokumente gesammelt* werden. Sollte jemand in-stande sein, diesbezügliche Mitteilungen machen zu können, so bittet man um gütige Anzeige an obgenannten Vize-Postulator. Die verehrten Leser werden gewiss gerne in ihrem Gebete ein Memento machen für den glücklichen Fortgang dieser Sache, handelt es sich ja darum, einen kanonisierten Schweizerheiligen zu erhalten.

Baseler Diözesan Cäcilienvereins-Versammlung. Ein ausführlicher Bericht über die Versammlung und die Festfeier in Zug folgt in nächster Nummer. Auf Grund eines ausgesprochenen bischöfl. Wunsches einigte sich die beratende Diskussion über das Psalterlein auf einen Auszug des besten alten herrlichen Schatzes des Buches, mit modernen Zugaben, allgemein, oder da und dort beliebten kirchlichen Volksliedern usf., Beigabe von Choralmesse, Requiem, Vesper, Psalmen usf., in kleinerer Ausgabe mit Gebetsteil und Volksandachten.

Wallfahrt nach Rigiklösterli. Anlässlich des Bittganges der löbl. Pfarrgemeinde Arth am 2. Juli («Fest Mariä Heimsuchung») nach dem Gnadenort Maria zum Schnee auf Rigiklösterli, gibt auch dieses Jahr die Tit. Direktion der Arth-Rigibahn in zuvorkommender Weise *Retour-Billette* aus zu 2 Fr. für 3. Kl. und zu 3 Fr. für 2. Kl. Goldau-Rigiklösterli, und zwar für *alle* Wallfahrer *schon am 1. Juli*. Ebenso finden dieselben in den Hotels freundliche Aufnahme und Bewirtung zu ermässigten Preisen.

Beichtgelegenheit: Am 1. Juli von Nachm. 4–7 und 8–9 Uhr, am 2. Juli von Morgens 5 Uhr an. Beginn der hl. Messen um 5 Uhr. Feierlicher Gottesdienst mit Predigt und Amt 9½ Uhr. — Abgang der Züge nach Fahrtenplan.

Während der Saison werden an Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr, und an Werktagen von 5½ Uhr an bis circa 8 Uhr hl. Messen gelesen. Der Hauptgottesdienst an Sonn- und Feiertagen beginnt um 9½ Uhr.

Einsiedeln. Das Programm des Herz-Jesu-Kongresses folgt in nächster Nummer.

Bern. Der Grosse Rat hat die Angelegenheit der juras-sischen Pfarreien an den Regierungsrat zurückgewiesen, damit dieser eine Verständigung herbeizuführen suche. Es sind inzwischen zwei neue Projekte aufgetaucht; das eine in den Blättern, das die grundsätzliche Regelung der Sache auf eine neue Basis stellen will; wir werden von demselben weiter zu sprechen haben; ein anderer Vorschlag soll im Regierungsrat selbst bereits in Beratung sein; derselbe gleicht die Differenz in den Projekten der HH. Ritschard und Minder dadurch aus, dass die von letzterem nicht an-genommenen Pfarreien als Vicariats de section (Kuratkaplaneien) anerkannt würden. Es bestanden schon bisher einige derartige Posten. Wenn die Besoldung derselben anständig bemessen wird, lässt sich der Vorschlag hören.

Neuenburg. Die Sektion Neuenburg des Freidenkerver-bandes hat an die Schulkommissionen von Neuenburg, Locle und Chau-de-Fonds ein Gesuch um Abschaffung der kirch-lichen Feier bei Schulfestlichkeiten gestellt. An letzterem Orte ist dasselbe von der Schulbehörde mit allen gegen 2 Stim-men abgelehnt worden, weil kein Kind gezwungen sei, am kirchlichen Akte der Feier teilzunehmen, und die Gewissens-freiheit also gewahrt bleibe. «Vaterland.»

Freiburg. Salesianum. (Mitgeteilt.) Zum Subregens des neugegründeten Theologen-Konviktes Salesianum an der Universität Freiburg wurde, im Einverständnisse mit dem hochwürdigsten Bischofe von St. Gallen der hochw. Herr *Severin Jung* aus Niederhelfenswil (Kt. St. Gallen), zurzeit Professor am Kollegium Maria-Hilf in Schwyz, gewählt. —

Das Salesianum wird mit Beginn des Wintersemesters 1907/8 eröffnet werden. — Wir gratulieren dem so vielverdienten neuen Regens nochmals herzlich zum neuen Wirkungskreise und ebenso seinem neuen Subregens.

Totentafel.

Zwei Konventualen von Engelberg sind kurz hinterein-ander im fernen Oregon aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Am 13. Juni starb zu Portland als Pfarrer an der Herz-Jesu-Kirche, von wo aus er mehrere Missionsstationen versah, der hochw. **P. Anselm Wachter** aus Isny in Württemberg, geboren den 16. April 1857, durch die Gelübde dem Klosterverband Engel-berg eingegliedert seit 1875. Er war längere Jahre am Prio-rat Mount Angel in Oregon in Schule und Seelsorge tätig. Wenige Tage später folgte ihm ins Grab der hochw. **P. Leo Hübscher** aus Schongau, Kanton Luzern, geboren am 5. De-zember 1861. Mitglied des Engelberger Konventes seit 1883, Priester seit dem 10. Juli 1887, ebenfalls in den Missionen tätig, indem er, von der Abtei Neu-Subiaco in Arkansas aus-gesandt, die Mission Rhineland in Texas verwaltete. Er starb an einer Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager.
R. I. P.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung“ regel-mässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb " " " " : 12 " Einzelne " " " " : 20 "
*Bestellungswelse 26 mal. * Bestellungswelse 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Stift Maria Einsiedeln, Anstalt Don Bosco Murf, Kloster Mariastein, Marienkirche Basel, Kirche in Frauenfeld, Emmishofen, Mörschwil, Muolen etc. etc

Ferienaufenthalt für Geistliche.

JOHANNEUM

Neu St. Johann o 760 m über Meer o Obertoggenburg.

Kirche und Haus unter *einem* Dache. — Hohe Zimmer. — Gute Betten. — Vorzügliche Küche — Badezimmer — Elektrisches Licht — Inseipark in der Thur — Gemässigt, alpines Klima — Warmwasserheizung das ganze Jahr offen.

Prospekte bei der Direktion.

Novitäten

vorrätig bei **Räber & Cie., Luzern.**

- Sommer, *Gedanken über die Grundlagen der physi-kalischen Therapie* Fr. —.60
- Stadler, *Herbert Spencer*. Vortrag. " —.60
- Durch Dick und Dünn*. Amerikanische Streifzüge. Von Arthur Leonhard. " 5.—
- Schwillinsky, *Leichtfassliche Christenlehr-Pre-digten* für das kathol. Volk. III. Band: Von der Gnade und den Sakramenten. " 6.—
- Engert, *Der naturalistische Materialismus Häckels* auf seine wissenschaftl. Haltbarkeit geprüft. (17. Bd. der theol. Studien der Leo-Gesellschaft.) " 5.65
- Hoch Alex., *Papsttum und Kultur* mit besonderer Berücksichtigung der Einwendungen des Grafen Hoensbroech gegen die „Göttlichkeit des Papsttums“ " —.75
- Oswald Josef, *Im stillen Winkel*. Behagliche Plau-dereien über Leben und Kunst. geb. " 5.—
- Walter, Dr. Franz, *Die sexuelle Aufklärung der Jugend*. geb. " 2.—
- Hoch Alex., *Kirche und Zeitgeist*. Die hauptsäch-lichsten Hirtenschreiben Pius X. als Kardinal und Patriarch von Venedig. " "
- Marbach, Dr. Karl, Bischof. *Carmina Scripturarum*. 740 Seiten. " 10.—
- Nicht weniger als 4246 Texte aus den Antiphonen, Responsorien, Versikel der hl. Messe, aus Brevier, Pontificale und Rituale werden in bezug auf ihren nähern Sinn und Context zur hl. Schrift erklärt.

Verlangen Sie gratis reichillustrierte Kataloge über

Pianos



die Sie **in allen Preislagen**
— schon von Fr. 650 an — bei uns auf Lager finden.
Reichhaltigste Auswahl der besten Marken in- und ausländischer renommierter Fabriken. =

Occasionsinstrumente
Bequeme Ratenzahlungen!

HUG & Co.
in
Zürich und Luzern.

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Weihrauch
in Körnern, reinkörnig pulve-risiert, fein präpariert, per Ko. zu Fr. 3. — bis Fr. 8. — empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftsaskristan, Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zu-sicherung coulanter Bedingungen.

Talar-Gingula
grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2. 80 an bis 15. — per Stück.
in Merinos und Tuch von Fr. 2. 60 an liefert
Anton Achermann,
Stiftsaskristan, Luzern

Kirchentepiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer Weinmarkt,
Luzern.

Eine gesetzte, brave Person sucht Stelle als
Haushälterin
in ein Pfarrhaus unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter A. K. an die Expedition der „Kirchen-zeitung“.
Couvert mit Firma liefern
Räber & Cie., Luzern.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst.

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Atelier gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

Sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Aufschick-Sendungen zu Diensten

„Ferienheim“ für erholungsbedürftige Geistliche in Flühli, Kt. Luzern.
900 m. ü. M. Ruhige Lage, Badeeinrichtung, Pensions-Preis Fr. 3.50 bis Fr. 4.— ohne Wein.
Man wolle sich melden beim Pfarramte.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen Kirchenparamente u. Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien Borten und Franses für deren Anfertigung. Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung.

GEBRUEDER GRASSMAYR

Glockengiesserei

Vorarlberg — FELDKIRCH — Oesterreich

empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken.

Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Alte Glocken werden gowendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeeisen.

Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.

Alte, ausgetrötete

Kirchenböden

ersetzt man am besten durch die sehr harten

Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüsthch weil senkrecht eingelegt!). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern.

Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

Verlag von Käber & Cie., Luzern.

In den nächsten Tagen erscheint:

Ob wir Ihn finden?

von

Prof. theol. A. Meyenberg.

212 Seiten gr. 8^o

Fr. 1.75.

3. Auflage.

Nachdem wir vor wenigen Wochen das Erscheinen der 2. Auflage anzeigen konnten, ist bereits wieder die Erstellung einer neuen Auflage (je 2000) notwendig geworden. Die katholische Presse nimmt das Werkchen mit großem Beifall auf; so: „Innsbrucker Theol. Zeitschrift“, Luzerner „Vaterland“, „Literar. Handweiser“, „Deutsches Volksblatt“, „Anitas“ Berlin, „Röln. Volkszeitung“ usw. Auch protestantische Blätter rühmen die Schönheit, Kraft und Güte dieser Gottesbeweise, so die „N. Z. Z.“ und der „Tag“, Berlin.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Luzern * Hôtel „weisses Kreuz“

3 Min. vom Bahnhof und Schiff. Altbekanntes, best renomm. Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Mässige Preise. Der Hochw. Geistlichkeit besonders empfohlen. Portier am Bahnhof.
(E. 6998) Küttel-Danner Sohn, vorm. Schiffskapitän Küttel.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Belser, Dr. Johannes Evang., ord. Professor der Theologie an der Universität zu Tübingen, **Die Briefe des Apostels Paulus an Timotheus und Titus.** Übersetzt und erklärt. gr. 8^o. (VIII u. 302) M. 5.60; geb. in Leinwand M. 6.80.

Gerade den «Pastoralbriefen» wird von seiten der modernen Kritik besondere Aufmerksamkeit geschenkt; freilich gehen ihre Resultate weit auseinander. Die einen nämlich verlegen die Abfassung dieser Briefe ins 2. Jahrhundert, andere wollen darin eine Uebersetzung erblicken. So war es hoch an der Zeit, dass die gegnerischen Einwände u. Aufstellungen gründlich gewürdigt wurden.

Creutzberg, Dr. Heinrich August, Karl von Milthig, 1490—1529. Sein Leben und seine geschichtliche Bedeutung. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, VI. Bd. 1. Heft.) gr. 8^o (VIII u. 124) M. 2.80

Die Arbeit will nicht nur die offenen Streitfragen über Milthig weiter klären, sondern auch die zerstreuten Notizen über ihn sammeln.

Krieg, Dr. Cornelius, Professor an der Universität Freiburg i. Br. **Katechetik oder Wissenschaft vom kirchlichen Katechumenate.** (Wissenschaft der Seelenleitung, II.) gr. 8^o (XVI u. 496) M. 7.50; geb. in Halbfranz M. 10.— Früher ist erschienen: **Die Wissenschaft der Seelenführung.** (Wissenschaft der Seelenleitung I.) gr. 8^o (XVI u. 558) M. 7.50; geb. M. 10.—

Die folgenden zwei Bücher werden die Homiletik und die Liturgik darstellen.

Prümmer, P. Fr. Dom. M., O Pr., Manuale iuris ecclesiastici. In usum clericorum, praesertim illorum, qui ad ordines religiosos pertinent. 8^o.

Tomus II: Ius regularium speciale. In usum scholarum. (XXVIII u. 358) M. 4.40; geb. in Leinwand M. 5.20. In Ktaze wird erschienen!

Tomus I: De personis et rebus ecclesiasticis in genere. In usum scholarum.

Alle überflüssigen Fragen sind übergangen, das für die Jetztzeit Praktische und Wissensnotwendige ist kurz und klar mit Verweisung auf ausführlichere Literatur geboten. Alle Entscheidungen der römischen Kurie sind bis auf die allerletzten gewissenhaft verwertet.

Schmid Dr. Joseph, Stiftsdekan in Regensburg, **Die Osterfestberechnung in der abendländischen Kirche vom I. allgemeinen Konzil zu Nicäa bis zum Ende des VIII. Jahrhunderts.** (Strassburger theologische Studien IX. Band, I. Heft.) gr. 8^o (X u. 112) M. 3.—

Die vier Kapitel machen mit den Osterfestdifferenzen zwischen der alexandrinischen und römischen Kirche bekannt, handeln von der Osterfestberechnung in Italien und besprechen deren geschichtliche Entwicklung in der gallischen und spanischen bzw. nordafrikanischen Kirche.

Vogt, Peter, S. J., Der Stammbaum Christi bei den heiligen Evangelisten Matthäus und Lukas. Eine historisch-exegetische Untersuchung. (Biblische Studien, XII. Bd., 3. Heft.) gr. 8^o (XX. u. 122) M. 3.60

Als Gesamtergebnis dieser Untersuchung stellt sich heraus, dass bei beiden Evangelisten die wahre Genealogie Christi vorliegt, dass Matthäus die legale, erberechtigte Linie von David über Joseph darget, während Lukas die wirklichen Vorfahren des Herrn aufzählt.